

Das Interview:

Parapsychische Phänomene in der Feldforschung des Ethnologen

Von John Mischo

Zur Person:

Dr. Peter Fuchs gehört zu den wenigen Ethnologen im deutschen Sprachraum, die in der Feldforschung tätig sind. Er wurde am 2. 12. 1928 in Wien geboren, studierte dort Ethnologie, Anthropologie und Psychologie. Bereits im Jahre 1952 unternahm er als Student eine Expedition zu den Tuareg in der zentralen Sahara. 1955, ein Jahr nach seiner Promotion, führte ihn eine Forschungsreise in das Tibesti-Gebirge (Ostsahara), 1956 zu den Ennedi im Südosten der Sahara und 1959 an den Tschad-See in Kanem (Zentralsudan). 1963/64 waren es Forschungen im östlichen Sudan. Im Jahre 1965 reiste er mit einem Team des Institutes für wissenschaftlichen Film in Göttingen wiederum in den östlichen Sudan, um Dokumentarfilme herzustellen. Einer dieser Filme (Margai-Kult/E 351) zeigt das psychokinetisch anmutende Hühnerfederorakel. Zur Zeit arbeitet Dr. Fuchs an seiner Habilitationsschrift über „Kult und Gesellschaft der Hadjerai“.

I. : Herr Dr. Fuchs, Sie sind Ethnologe. Sie arbeiten nicht nur am Schreibtisch, sondern betreiben auch intensive Feldforschung. Wie oft sind Sie bisher mit Expeditionen unterwegs gewesen und wo war das?

F. : Das erste Mal ging ich im Jahr 1952 nach Afrika, seither bin ich sechs Mal im schwarzen Kontinent gewesen. Die erste Expedition ging zu den Tuareg in der zentralen Sahara. 1955 führte mich eine Forschungsreise in das Tibesti-Gebirge (Ostsahara), 1956 folgte die Expedition in das Bergland von Ennedi, im Südosten der Sahara gelegen. 1959 reiste ich in den zentralen Sudan. 1963/64 und 1965 waren es Forschungen im östlichen Sudan, die mich nach Afrika führten.

I. : Sind Sie bei Ihrer Forschungsarbeit auch auf den Bereich des Magischen gestossen?

F. : Als ich das erste Mal nach Afrika ging, stand ich diesem Problem sehr reserviert gegenüber. Die Tuareg leben in einem vollkommen islamisierten Gebiet, ihr Amulettglaube ist religiös bedingt, spezifische magische Praktiken spielen kaum eine Rolle. Gewiss — man kennt dort den „bösen Blick“ — aber der Glaube an den „bösen Blick“ ist im ganzen Mittelmeerraum verbreitet. Er stellt meines Erachtens kein gutes Beispiel für die Auseinandersetzung mit dem Magischen dar.